

prahlte damit, daß ihm nun kein Mensch mehr zu kommandieren habe. Genossen fand er in dem gleichgesinnten Bäckermeister Klee von Borken und dem Feldjäger Klöckner von Homberg, der schon im dortigen Amt „Raub und Aufruhr“ gepredigt und getrieben hatte.

Was diese drei Gefellen nun eigentlich gemacht haben sollen, geht aus dem Strube'schen Bericht nicht allzuklar hervor. Strube erwähnt den Überfall auf den Marstallstransport mit keinem Wort, sagt nur, daß die „schrecklichen Auftritte nur während der Nacht verübt wurden, um unerkannt zu bleiben“, und daß die ganze Bevölkerung noch allzusehr in Furcht vor der flüchtig gewordenen Rotte schwebte und darum nicht wage, rückhaltlose Aussagen „für eine genaue Geschichtserzählung“ zu machen. Nur soviel siehe fest, daß Kaufmann und Klee es vorzüglich waren, die in Borken „Gräuel“ verübt hätten. Diese Greuel bestanden darin, daß sie „ganze Nächte hindurch Kugeln gossen und sich verschworen hatten, alle hiesige Casjenbediente zu arretiren, die herrschaftliche Gelder und Fruchtmagazine zu plündern und alles niederzuschießen, was sich ihrem Vorhaben nicht augenblicklich fügen werde, den hiesigen amtsführenden Bürgermeister in Riemen zu schneiden und denjenigen vom Rathause herabzustürzen, welcher noch irgend eine Verordnung publiciren wolle.“ Sie hätten den Kaufmann Wolf unter Androhung des augenblicklichen Todes, „wobei Kaufmann bereits auch in seiner Gegenwart 2 Böller in seine ebenwohl geraubte Flinte lud“, gezwungen, ihnen Pulver zu geben und die Nachtwachen, die sie zur Ruhe ermahnten, niederzuhauen gedroht. „Letztere entging ihrem Tode nur durch die Flucht, und zer Schlagene Fenster und tiefe Säbelhiebe in die Fenster-Rahmen zeugen noch von der Wuth dieser Menschen.“

Kaufmann soll auch sein „mit doppelten Schüssen geladenes“ Gewehr in die Fenster des Kaufmanns Wolf und des Justitiarius Schönhalz gehalten haben! Nur die flehentlichsten Bitten vermochten ihn zu bewegen, nicht abzudrücken. Seine Wut gegen den Justitiarius wurde damit erklärt, daß ihn dieser einmal auf seinem Apfelbaum erwischt und zur Rede gestellt habe. Bei all diesen Vorgängen seien gegen 80 „z. Th. scharfe“ Schüsse gefallen und „solche oft absichtlich auf die gefährlichsten Stellen gerichtet“, und wenn nicht gerade zur rechten Zeit sich die Nachricht vom Einrücken der Franzosen in Jesberg verbreitet hätte, so wäre es sicher zu der längst ver-

abredeten Plünderung gekommen und würde „manches Opfer der Mord- und Raublust auch würdlich noch gefallen sein“.

Die Proklamation des Geheimen Staatsministeriums, die zur Ruhe ermahnte und zur Abgabe der Waffen aufforderte, suchte der Amtmann persönlich auf der Straße und durch Anschlag bekannt zu machen, hatte damit aber wenig Erfolg, da das im Amte Homberg durch den Landbereiter geschene Aufgebot aller Waffensfähigen mit der Versicherung der Aufrehrer, „sie wären höheren Ortes beauftragt, alles dahier ebenwohl aufzubieten“, der ministeriellen Proklamation widersprach und die Bevölkerung nicht wußte, was sie davon halten, wem sie Glauben schenken sollte. Es gelang dem Amtmann zwar, den Bäckermeister Klee, der stürmen wollte, vom Glockenturm fern zu halten; am selben Nachmittag (der Tag ist nicht genannt) erschien aber auf einmal Kaufmann, der „ohne Scheu in den dem französischen Stallmeister geraubten Kleidern prunkte“, wieder in Borken, zog die Sturmglocke, sammelte schnell seinen Anhang um sich und drohte, jeden niederzuschießen, der sich ihnen widersetzen würde. Als dann die Kunde kam, daß die Franzosen in Homberg eingezogen seien, flohen die beiden Rädelsführer nach Marienrode, einem bei Borken gelegenen Hof, mit der Drohung, daß mindestens noch 10 Franzosen von ihrer Hand sterben würden, ehe sie sich kriegen ließen. Sie hatten dabei „die Frechheit, ihre Gewehre von neuem doppelt zu laden“. Kaufmann muß indessen bald darauf wieder nach Borken zurückgekehrt sein; denn als unvermuthet die Franzosen einrückten, die Ausgänge der Stadt besetzten und Haussuchung hielten, wurde er und der „ebenwohl an dem Raub Anteil genomene“ Schmied Kayser verhaftet. Bei der Festnahme betrug sich Kaufmann noch „so frech, daß dieses wahrscheinlich allein die Franzosen zu den gewaltamen Maßregeln gereizt hat“.

Aus Rabes Aufsatz in der Sonntagspost wissen wir, daß weniger das „freche“ Auftreten des Verhafteten als vielmehr das ungünstige Zeugnis des Amtmanns dem unglücklichen Kanonier den Hals gebrochen hat. Denselben Eindruck hatte schon der Minister v. Baumbach, der an den Kurfürsten schrieb, daß Strube wohl „auch einigen Antheil an der Arrestation des K. zu haben scheine“.

Die Verhafteten wurden von den „Franzosen“ — in Wirklichkeit waren es deutsche Soldaten des Fürsten Primas Dalberg — ge-